# Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich und J. Hans Prosl.

1. Jahrgang. | Wien, 1. April 1909. | Nummer 5.

## Das Dorotheum und die Sammler.

Von Hofrat Alexander Sauer-Csáky von Nordendorf,
Zentral-Direktor des k. k. Versatz- und Versteigerungsamtes, Wien.

Das Auktionswesen, das in anderen Weltstädten seit langer Zeit schwunghaft betrieben wird und dort vollkommen eingelebt ist, konnte in Wien nie recht Wurzel fassen. In älterer Zeit kamen nur vereinzelt namhafte Auktionen vor. In den sechziger Jahren schien es, nachdem einige sehr große erfolgreiche Kunstauktionen abgehalten worden waren, als ob ein größeres Interesse dafür auftauchen würde, aber unter den darauf folgenden ungünstigen finanziellen Verhältnissen verlor sich das Interesse wieder und es gelang nur ab und zu einigen geschickten Auktionatoren mit wirksamen Auktionen vorzurücken. In den neunziger Jahren waren es namentlich Wawra und Cubasch, die jeden Winter zwei bis drei erfolgreiche Auktionen durchführten und sich dadurch den besten Ruf erwarben.

Das Auktionswesen steht in einem gewissen Zusammenhange mit dem Interesse für das Sammeln von allerlei Altertümern, älteren Kunstwerken, Spezialitäten und Raritäten. Wer sammeln wollte, mußte allfällig mühsam Gebiete aufsuchen, in denen Altertümer zu finden, zu entdecken und aus ihren Verstecken herauszuholen waren; allerdings gelang es manchem auf diese Art köstliche Schätze um Billiges zusammenzubringen, wenn er den richtigen Kennerblick hatte. Diese Quellen sind heute nahezu erschöpft, ausgebeutet. Man muß schon sehr weit ausgreifen, um noch unerforschten Boden in dieser Beziehung zu finden. Wem dieser Weg zu langwierig war, der konnte sich an die Kunst- und Antiquitätenhändler halten, die seit jeher immer Sammlungsgegenstände auf dem Lager hatten und das Alter mancher dieser Firmen deutet darauf hin, daß der Sinn für das Sammeln weit zurückreicht. Allerdings war dieser Weg ziemlich umständlich, denn es war nicht jedermanns Sache, jahraus jahrein die Handlungen abzulaufen, um Objekte einer gewissen Sorte auszuwählen.

Sammler hat es zu allen Zeiten gegeben. Vor Jahrhunderten waren es die Regenten und fürstlichen Häuser, die ihren Stolz darein setzten, Kunstschätze zu sammeln und Museen anzulegen. Die Residenzen aller Staatshäupter legen davon Zeugnis ab. Heute sind diese Museen Stätten der Wissenschaften und werden im wissenschaftlichen Geiste sorgfältig und kundig ergänzt, behütet und studiert. Daß auch schlichte Bürger sammeln, und daß Spezialitäten zum Gegenstand des Sammelns gemacht wurden, die vordem nicht beachtet worden waren, hat sich erst spät herausgebildet. Eine Verallgemeinerung des Sammelgeistes ist erst neuestens im Anzuge, — noch nicht recht entwickelt, aber immerhin sind die Anzeichen vorhanden, daß der Sinn dafür geweckt ist.

Das hat sich sehr deutlich gezeigt, als das Dorotheum in Wien eröffnet wurde. Vom Anbeginn fanden sich alle diejenigen ein, die irgend welche Arten von Sammlungen hatten oder anzulegen suchten. In der Tat ist ja dieses Institut, wie kein anderes, geeignet als Fundstätte für allerlei Sammelgegenstände zu dienen. Enthalten schon die Pfänder viele Sachen aus altem Familienbesitz, um wieviel mehr die Hinterlassenschaften und die direkt von Sammlern zur Veräußerung eingebrachten Kollektionen. Gleich beim Beginne kam ein großes Privatmuseum aus der Verlassenschaft des Grafen Falkenhayn zur Auktion, welches das Interesse in den weitesten Kreisen erregte. Dadurch war die Aufmerksamkeit aller Sammler auf das Dorotheum gelenkt und die Anstalt bildete sich in der Folge in ganz natürlicher Weise zu einem Konzentrationspunkte aller derjenigen heraus, die sammeln wollten. Es hat sich dabei die Eigentümlichkeit herausgestellt, daß fast alle großen Auktionen Folgen von Katastrophen oder mindestens Todesfällen waren; je größer die Katastrophe, desto erfolgreicher die Auktion.

Auf jene erste große Auktion folgte die der Gemäldegalerie des Grafen Brunsvik, mit dem das alte Geschlecht erlosch. Dann der Nachlaß der beliebten Schauspielerin Marie Geistinger, enthaltend eine Serie von seltenen Porzellan-Prunkstücken; die Sammlung des Grafen Napoleon Csaky, eines Sonderlings, die viel echtes, auch schöne Imitationen enthielt, eine Anhäufung von Spezialitäten, die mit mehr Geschmack als Sachkenntnis ausgewählt war. Darauf der große, Aufsehen erregende Nachlaß der serbischen Könige Milan und Alexander, der seinen halborientalischen Charakter nicht verleugnete und einen intimen Einblick in den verblichenen Glanz eines dynastischen Hauses gewährte. Dann wieder einige schöne Kollektionen von eminenten Sammlern, die eines Bürgers